



Harald Straßburger hat Routine beim Vergolden von August dem Starken. Hier repariert er gerade die goldene Hülle der von Vandalen abgebrochenen Schwertscheide. Doch auch bei der Sanierung vor zehn Jahren war der Chefrestaurator von Fuchs + Girke dabei. Fotos: Katja Froberg (3)

## Alles Gold, was glänzt

**Die Vergoldung der Schwertscheide vom Goldenen Reiter hat begonnen. In den nächsten Tagen wird sie montiert.**

Von Franziska Dähn  
DAEHN.FRANZISKA@DD-V.DE

Der Else aus Berlin ist er schon auf den Pelz gerückt, den August kennt er vom Scheitel bis zur Sohle. Nun kümmert sich Harald Straßburger liebevoll um das im Juli beschädigte Schwert vom Goldenen Reiter: Der Chefrestaurator der Denkmalpflegefirma Fuchs + Girke hat mit der Vergoldung der Schwertscheide begonnen. Passt das Wetter, soll es noch Ende dieser Woche montiert werden.

Straßburger sieht es nicht gern, wenn um ihn viel Aufhebens gemacht wird. Trotzdem erträgt er routiniert, dass ihm 15 Augenpaare auf die Finger schauen, während er das erste Blättchen Gold auf die Schwertscheide aufbringt. „Bei der Goldelse war das Medieninteresse auch enorm“, sagt er. Pinselstrich

für Pinselstrich tupft er Blattgold auf den Trägerlack auf. „Das muss vernünftig und routiniert ablaufen, damit die Qualität stimmt“, sagt er. Die ersten Quadratzentimeter gefallen ihm noch nicht, kleine Risse sind entstanden. Mit einem weiteren Hauch Gold bessert er aus.

Seine Kollegen haben in den vergangenen zwei Wochen einen Knick und kleinere Risse im Kupfer ausgebessert, die beim Abbrechen der Scheide entstanden waren. Straßburger hat dann in seiner Malerwerkstatt in Ottendorf-Okrilla fünf Schichten Grundierung und Korrosionsschutz aufgetragen. Der 56-Jährige macht das nicht nur routiniert, sondern auch gern. „Ein Lehrer im Studium hat mal zu uns gesagt, Jungs, ihr müsstet eigentlich Vergnügungssteuer für eure Arbeit zahlen. Das sehe ich genauso.“ Er genießt es, durch Museen und Kirchen zu spazieren und in ihnen zu arbeiten. So wundert nicht, dass er Sonntagabend aus Dresden

in die Firma gefahren ist, um den Lack aufzutragen. Das Restaurierungsobjekt halte sich eben nicht immer an einen Feierabend. „Der Lack muss zwölf Stunden trocknen, jetzt habe ich nur etwa eine Stunde Zeit, das Gold aufzubringen.“

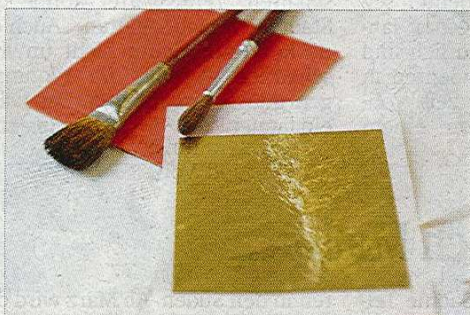
### Löwenzähne jetzt freigegeben

Viel Zeit hat er also nicht. Das Blattgold kommt von einer Firma aus Bayern und ist abgepackt in Seidenpapier. Dafür wird reines Gold verwendet, 80 Gramm pro 1000 Blatt. Bei der Vergoldung des gesamten Reiterstandbildes vor etwa zehn Jahren brauchten Straßburger und seine Kollegen nur 665 Gramm. Für das Schwert benötigt er etwa 40 Blatt, spart nur die verzierte Spitze und den unteren Rand aus. „Wenn

wir die Scheide am Griff montieren, wird der Rest vor Ort vergoldet“, sagt er. Bis Ende kommender Woche könnte das bei gutem Wetter geschafft sein. Seine auf Sandstein spezialisierten Kollegen werden sich derweil mit

den abgebrochenen Löwenzähnen vom Sockel des Standbildes befassen, die jetzt von der Staatsanwaltschaft freigegeben wurden. Auch ohne deren Reparatur kostet der Einsatz am August bereits 9500 Euro. Der Schwertdieb hat der Stadt inzwischen zugesichert, dies wiedergutzumachen.

Straßburger freut sich, dass er wegen August derzeit von Zuhause aus arbeiten kann. „Normalerweise bin ich auf unseren Baustellen unterwegs, arbeite viel koordinierend.“ Die rund 160 Mitarbeiter von Fuchs + Girke kümmern sich um Denkmäler in ganz Deutschland. Sein spektakulärstes Projekt seien derzeit Vergoldungen im 1905 errichteten Theatersaal in Meiningen. Dennoch kann Straßburger die Aufregung um August verstehen. „Ich ärgere mich auch, wenn ihm zum Kirchentag ein Schal umgewickelt wird, das ist auch Sachbeschädigung.“ Videoüberwachung oder einen Elektrozaun lehnt er ab. „Wichtig ist doch, die Bürger für den Denkmalschutz zu sensibilisieren“, meint Straßburger. Vielleicht gelingt das dem frisch vergoldeten August.



Die hauchzart getriebenen Blättchen Gold sind auf Seidenpapier abgepackt.



Ende kommender Woche soll sich August wieder mit seinem Schwert wehren können. Foto: S. Füssel



Mit Pinsel und dem bloßen Finger tupft der Restaurator das Gold vom Papier auf das Metall.